



Das Rezept zum Erfolg steckt in der **WINWIN-SITUATION** für alle: Die Reparateure haben großen **SPASS** an der Arbeit, die Besucher lernen zu reparieren und es wird **WENIGER MÜLL** erzeugt.

2016|4



ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Übrigens...

Auch beim ehrenamtlichen Engagement für Nachhaltigkeit geht es nicht ohne politische Rahmenbedingungen und Unterstützung. Die vielen guten Beispiele praktizierter Nachhaltigkeit gilt es weiterzuerzählen. Um die Ideen zu verstetigen, sind neben dem „Weitersagen“ auch politischer Wille und Gestaltung nötig. Dazu müssen Politik und Verwaltung umdenken und sich auf neue Wege einlassen. Das „Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung“, angesiedelt beim LBE Bayern e.V. und finanziert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, fördert den Austausch zwischen Kommunen, die sich mit langfristigen und ganzheitlich gedachten Lösungsansätzen für aktuelle Herausforderungen beschäftigen und dabei die Bürgerinnen und Bürger mit einbeziehen. Zu den Herausforderungen gehören zum Beispiel die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum oder der soziale Zusammenhalt.

Informationen unter www.kommunal-nachhaltig.de

Engagement für Nachhaltigkeit I

In welcher Welt wollen wir leben? Auf diese Frage lässt sich die Debatte rund um den „schillernden“ Begriff der Nachhaltigkeit letztlich fokussieren. Und tatsächlich: Immer mehr Menschen spüren, dass ein „weiter so wie bisher“ keine Antwort auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen ist. Deshalb nehmen sie die Gestaltung ihres Umfelds selbst in die Hand. Sie gründen Energiegenossenschaften, legen gemeinschaftliche Stadtgärten an, sagen der Wegwerf-Kultur durch Reparatur- und Tausch-Initiativen den Kampf an, organisieren Nachbarschaftshilfen und gründen Dorfläden. Dabei entstehen neue Kooperationsformen zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Kommunen, Organisationen und Unternehmen. Und genau dieses Zusammenwirken aller Akteure ist notwendig, um gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen.

Die Zivilgesellschaft spielt dabei eine besonders wichtige Rolle: Impulse für gesellschaftliche Veränderungen rund um die Energiewende, für alternative Mobilitätskonzepte oder nachhaltigen Konsum sind oft verbunden mit hohem bürgerschaftlichen Engagement. Nachhaltigkeitsinitiativen eint die Erkenntnis, dass nachhaltiges Handeln nicht von staatlicher Seite erzwungen werden kann, sondern es darauf ankommt, das Bewusstsein bei jedem Einzelnen zu wecken.

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen mit der Agenda 2030 die UN-Nachhaltigkeitsziele, die so genannten SDGs (Sustainable Development Goals), festgelegt. Damit wurden nicht nur 17 Unterziele formuliert, sondern auch eine noch stärkere öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema erreicht. Eine nachhaltige Entwicklung ist aber schon längst fester Bestandteil der politischen Agenda der Mehrheit der Kommunen, die dabei Vorbilder und Ermöglicher gleichermaßen sind:

Sie sind Vorbilder, indem sie zum Beispiel mit einer nachhaltigen Beschaffung einen Beitrag zur Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards leisten oder bei öffentlichen Gebäuden erneuerbare Energien zum Einsatz bringen und energetische Sanierungen durchführen. Sie sind Ermöglicher, indem sie Räume für selbstorganisiertes Engagement der Bürgerinnen und Bürgern schaffen und ehrenamtliche Initiativen unterstützen.

Nachhaltigkeit – so breit der Begriff angelegt ist, so vielseitig sind die Initiativen und Projekte. Allen gemein ist jedoch, dass sie dazu anregen wollen, gemeinsam Verantwortung für eine lebenswerte und gerechte Zukunft zu übernehmen. Einige Beispiele stellen wir in diesem Informationsbrief vor.

Nachhaltige Kommunalentwicklung

Können Kommunen und Bürgerinnen und Bürger sich gemeinsam für Nachhaltigkeitsthemen und eine nachhaltige Entwicklung vor Ort engagieren? Ja! Drei Beispiele aus Bayern.

BIENENFREUNDLICHE GEMEINDE

„Pettendorf blüht“

Sie sind nicht nur Honiglieferanten - Bienen sind unverzichtbar für unser Ökosystem und entscheidend für den Erhalt der Artenvielfalt. Doch Monokulturen, Parasiten und Pestizide bedrohen Bienenvölker, Wildbienen finden immer weniger Nistmöglichkeiten und Nahrung. Auch in Pettendorf verschwinden „Aufenthaltsplätze“ für Bienen aus den öffentlichen und privaten Grünflächen und man stellte sich die Frage: Was können wir gemeinsam hier vor Ort tun, um den Lebensraum unserer Bienen zu erhalten?

Pettendorf hat ein – im Dialog zwischen Gemeinderat, Bürgerschaft und den örtlichen Agenda21-Gruppen geschaffenes – kommunales Leitbild, das 2014 fortgeschrieben wurde.

In diesem Zusammenhang wurde einmal mehr deutlich: Die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort und Schutz der Umwelt bedingen einander. Erklärtes Ziel wurde, die Kommune unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in eine bienenfreundliche, artenreiche, blühende Gemeinde zu verwandeln und dadurch den eigenen Lebensraum ökologisch aufzuwerten.

So entstand das Projekt „Pettendorf blüht“. Es bringt über ein gemeinsames Thema unterschiedliche Akteure und Altersgruppen miteinander ins Gespräch. Die Gemeinde ist sehr stolz darauf, dass sich für „Pettendorf blüht“ Bürgerinnen und Bürger, Schulen, das

Umweltforum, Landwirte, Imker, der BUND Naturschutz und andere Vereine bereit erklärt haben, an der Umsetzung mitzuwirken.

Sowohl der Pettendorfer Gemeinderat als auch das für Beteiligungsprozesse in der Gemeinde etablierte Umweltforum haben Beschlüsse gefasst, um das Projekt, das 2017 startet und vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert wird, gemeinsam zu unterstützen.

Die Gemeinde hat sich für das Projekt viel vorgenommen: So sollen neue Lebensräume für Bienen geschaffen werden. Ein Bienenlehrpfad soll errichtet werden, der anschaulich über die Lebensräume von Bienen und über die Gründe für die Bedrohung der Bienen informiert. Blühgärten und Blühstreifen sollen entstehen und gemeindeeigene Grundstücke bienenfreundlich gestaltet werden. Das Wichtigste dabei: All das geschieht unter Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger.

URBAN GARDENING

Die „Essbare Stadt“ – Pflücken erlaubt statt Betreten verboten!

Urban gardening bringt den Garten zurück in die Stadt. Mehr noch: Mit Projekten wie die „Essbare Stadt“ bekommen öffentliche Grünflächen neue Funktionen. Die besondere Form städtischen Gärtnerns wurde erstmals 2008 in der englischen Stadt Todmorden umgesetzt, 2010 brachte die Stadt Andernach das Modell nach



Die **GEMEINDE** als **NATURRAUM**:
Gemeinsam auf dem Weg zu einer
bienenfreundlichen Kommune.

Ein sinnvoller Beitrag zur
MÜLLVERMEIDUNG:
Reparatur einer
Kaffeemaschine.



Wenn **ÖFFENTLICHE GRÜNFLÄCHEN** zur Verfügung gestellt werden, ist das **GÄRTNERN** und Ernten **FÜR ALLE** möglich.



Deutschland. Nach dem Prinzip „öffentliche Flächen sind für alle da“ werden auf möglichst vielen öffentlichen Grünflächen gemeinsam Obst, Gemüse und Blumen angepflanzt, die alle Bürgerinnen und Bürger frei und kostenlos pflücken bzw. ernten können.

Mittlerweile sind viele Städte und Gemeinden dem Vorbild gefolgt, auch in Bayern. So entschied zum Beispiel auch die Stadt Günzburg, damit zu beginnen, die Stadt zum Garten zu machen. Mit Beschluss des Stadtrates wurde im Frühjahr 2015 ein Bauerngarten in unmittelbarer Stadtnähe angelegt, um auf einer Fläche von rund 40 Quadratmetern den ersten öffentlichen Gemüsegarten anzubieten. Die Umweltfachkraft der Stadt, Christine Hengeler, die auch die lokale Agenda-Gruppe begleitet, unterstützt die Bürgerinnen und Bürger, die mitgärtnern möchten. Bei einer Informationsveranstaltung im März 2015 stellte sie im Rathaus gemeinsam mit dem Stadtgärtner Beispielkommunen und mögliche Ideen für die Umsetzung in Günzburg vor. Mittlerweile ist die Gruppe pflanzfreudiger Bürgerinnen und Bürger um Frau Hengeler und engagierte Stadträte im zweiten Gartenjahr und hat weitere Oasen in der Stadt geschaffen. Dabei

gehen sie bewusst auf die Suche nach Grundstücken, die das Ortsbild aufwerten. Eine direkte Ansprache ist auch bei den Helfern der beste Weg. Dadurch ist schon so mancher neue Interessent nach einem Gespräch über das Blumenbeet hinweg beim Gießdienst an einem Sommerabend zu der Gruppe gestoßen. Unter den Gärtnern sind auch Aktive, die noch wenig Gartenerfahrung mitbringen. Gemeinsam mit Kindergärten und Schulen sollen künftig auch Nachwuchsgärtner begeistert werden.

Die Erfahrung zeigt: Initiativen wie die „Essbare Stadt“ aber auch andere Projekte gemeinschaftlichen und urbanen Gärtnerns wirken sich nicht nur kulinarisch aus. Das gemeinsame Gärtnern und Ernten fördert Gemeinschaft, motiviert, sich für den Lebensraum in der eigenen Stadt zu engagieren und schärft den Blick für regionales Obst und Gemüse. Außerdem bieten die gemeinsam angelegten Gärten auch Nährboden für gemeinsames Lernen und Diskussionen rund um gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion und Konsummuster.

Weg von der Wegwerf-Gesellschaft – Neuburger Reparaturcafé bietet Hilfe zur Selbsthilfe

Interview mit Frau Bayer-Kroneisl, Leiterin Stabsstelle Umweltschutz und Agenda 21 der Stadt Neuburg an der Donau

Eines Ihrer Themen ist die nachhaltige Entwicklung in Ihrer Kommune. Dazu gehört auch das Reparaturcafé...

Unser Reparaturcafé ist im Sommer 2015 entstanden. Da fand in unserer Stadt ein Umwelttag rund um das Thema Nachhaltigkeit statt. Wir wollten dabei ein Zeichen gegen die Wegwerfgesellschaft setzen. Die Aktionen waren so erfolgreich, dass die Idee entstand, ein regelmäßiges Reparaturcafé anzubieten.

Was kann man sich darunter vorstellen?

Das Reparaturcafé öffnet einmal im Monat von 18 bis 21 Uhr. Es sind meist zwischen 20 und 30 ehrenamtliche Reparateure vor Ort, die gemeinsam mit den Besuchern defekte Gegenstände reparieren. Ein Schwerpunkt liegt auf Elektronikartikeln. Ein

Fahrradreparateur und eine Schneiderin helfen ebenso mit. Und Möbel, Spielzeug oder Ähnliches kann auch mitgebracht werden. Häufig hilft schon ein kleiner Kniff oder ein Tipp vom Fachmann, um etwas wieder zum Laufen zu bringen. Bei jedem Treffen werden etwa 40 bis 50 Gegenstände vor dem Wegwerfen bewahrt. Es wird aber nicht nur repariert, sondern wie der Name sagt, gibt es auch kleine Snacks, Getränke und viel Raum zum Fachsimpeln und für Gespräche in geselliger Runde. Das gemeinschaftliche Reparieren soll schließlich nicht nur einen sinnvollen Beitrag zum Umweltschutz leisten, sondern allen Spaß machen.

Das Reparaturcafé ist ein Projekt der Agenda 21 in Neuburg und inzwischen eine echte Institution, hinter der eine gute Orga-

nisation und viele Ehrenamtliche stehen. Was braucht es zur Umsetzung?

In Neuburg haben wir eine sehr aktive Bürgerschaft, die das Reparaturcafé sofort mit Begeisterung angenommen hat. Wir bekommen tatkräftige Unterstützung von den Landkreisbetrieben. In der Stadtverwaltung kümmern wir uns um das Organisatorische, stellen den Raum zur Verfügung und pflegen den Kontakt zu unseren vielen Reparateuren. Spaß und Begeisterung gemeinsam weiterzutragen ist das i-Tüpfelchen zum Erfolg. Es ist dabei sehr wichtig, den Ehrenamtlichen mit Wertschätzung zu begegnen. Ohne solches bürgerschaftliches Engagement wären das Reparaturcafé und letztlich auch ein lebenswertes Neuburg nicht denkbar!

Aus dem Landesnetzwerk



Save the date: Tagung „Gemeinsam selber machen – Engagement und Kooperationen für Nachhaltigkeit vor Ort“ am 15. März 2017 in Nürnberg

Sie möchten gemeinschaftliches Reparieren in einem Repair Café vor Ort fördern? Oder einen Gemeinschaftsgarten? Sie möchten in kleinen Schritten beginnen und erfahren, welche Einzelaktionen für eine nachhaltigere und buntere Kommune möglich sind? Oder Sie möchten einen offenen Treffpunkt als festen Ort für bereits existierende Projekte eingerichtet? Die Fachtagung „Gemeinsam selber machen“ gibt Anregungen und stellt verschiedene Projekte wie Reparaturcafés, Gemeinschaftsgärten oder Offene Werkstätten vor. Aktive aus diesen Bereichen berichten über Gründung und Potentiale ihrer Initiativen, beantworten Fragen und helfen, Wege und Möglichkeiten kommunaler Unterstützung auszuloten.

Informationen zum Programm ab Januar unter www.kommunal-nachhaltig.de

Meldungen

Neu: Unterstützung regionaler Nachhaltigkeitsinitiativen

Die Bundesregierung hat auf Empfehlung des Rats für Nachhaltige Entwicklung vier „Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien“ (RENN) eingerichtet. Die RENN-Stellen wirken zum einen an der Schnittstelle zwischen Politik und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten. Zum anderen wollen sie Initiativen rund um das Thema Nachhaltigkeit in Kommunen und Zivilgesellschaft unterstützen und vernetzen bzw. dort, wo schon Netzwerke bestehen, mit diesen zusammenarbeiten. Die Stelle RENN.süd für Baden-Württemberg und Bayern wurde beim Nachhaltigkeitsbüro der LUBW (Sitz in Karlsruhe) und beim LBE e.V. angesiedelt. Am 11. März 2017 bietet die länderübergreifende Auftakt-Veranstaltung in Ulm ein erstes Austauschforum für Nachhaltigkeitsinitiativen.

Informationen unter www.nachhaltigkeitsrat.de/renn-netzwerk



Neu: Sorgentelefon für Vereine

Staatskanzleiminister Dr. Marcel Huber hat als weiteren Baustein seiner Offensive zum Bürokratieabbau im Ehrenamt ein Bürgertelefon eingerichtet. Unter der Telefonnummer 089 1222212 kann sich jeder ehrenamtlich Tätige direkt bei der Staatskanzlei melden, wenn er Probleme bei der Planung und Organisation von Vereins- und Traditionsfeiern wie beispielsweise Feuerwehr-, Schützen- und Sportfesten, Trachtenumzügen, wohlthätigen Veranstaltungen oder Pfarrfeiern hat. Informationen für Verantwortungsträger finden sich außerdem im bayerischen Vereinswiki unter www.vereinswiki.info

LBE-Fortbildungsprogramm 2017 erschienen

Diesem Informationsbrief liegt ein Flyer mit dem Fortbildungsprogramm des LBE für das erste Halbjahr 2017 bei. Sie finden die Seminarangebote auch unter www.lbe-bayern.de unter dem Menüpunkt „Ehrenamt fördern – Fortbildungen“.

Agenda 2030: 17 Nachhaltigkeitsziele

Im September 2015 wurde auf einem Gipfel der Vereinten Nationen von allen Mitgliedsstaaten die Agenda 2030 verabschiedet. Die insgesamt 17 Nachhaltigkeitsziele umfassen grundlegende Verbesserungen der Lebensverhältnisse aller Menschen heute und in künftigen Generationen und vereinen Umweltziele, soziale und wirtschaftliche Ziele unter einem Dach.

Informationen unter www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda

Lesetipp

JAHRBUCH ENGAGEMENTPOLITIK 2017 DES BBE: ENGAGEMENT FÜR UND MIT GEFLÜCHTETEN

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) hat für sein Jahrbuch 2017 als Schwerpunktthema das Engagement von und für Geflüchtete gewählt. In dem Jahrbuch werden Bedarfe und Rahmenbedingungen des bürgerschaftlichen Engagements in den Blick genommen, damit dieses nachhaltig – auch in Fragen der Integration – eine tragende Rolle spielen kann. Die Beiträge verschiedener Autorinnen und Autoren geben einen Einblick in aktuelle Diskussionen. Das Jahrbuch ist zugleich geprägt von der Erinnerung an das Wirken von Prof. Dr. Thomas Olk.

Zu bestellen beim Wochenschauverlag unter www.wochenschau-verlag.de oder telefonisch unter 06196 86065.

IMPRESSUM

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.
Auflage: 5.800

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.
tel 0911 810129 - 0
info@lbe-bayern.de
www.lbe-bayern.de

Vorstandsvorsitzender: Dr. Thomas Röbbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout und Satz: Sandra Kirchner, eskade design

Das Landesnetzwerk wird gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration